

gänger im Reich zurückließ, als er im Jahre 1933 zunächst nach Wien emigrierte.

Sein bisher im Reich erscheinendes Organ die „Schwarze Front“ erschien nun mit nur geringer Auflage als „Schwarzer Sender“ im damaligen Oesterreich. Zur gleichen Zeit wurde im Reich der größte Teil seiner Organisation aufgelöst und die Prominenten seiner Mitarbeiter, soweit sie nicht emigriert waren, hinter Schloß und Riegel gesetzt.

Als ihm auch in Wien der Boden zu heiß wurde, flüchtete Otto Strasser nach Prag, wo er sich unter Abstreifung des Scheines des Idealisten eindeutig als Hoch- und Landesverräter zum Kauf anbot, ein für Geld gedungenes Subjekt fremder Nachrichtendienste und Organ der mit ihm täglich verkehrenden jüdischen Emigration.

Sein engster Mitarbeiter war der unter dem Namen Heinrich Grunow auftretende Emigrant Friedrich Beer. Seine Zeitung hieß bezeichnenderweise „Die Deutsche Revolution“, der Geldgeber war die damalige tschechische Regierung Beneš.

Strassers Haupttätigkeit in Prag war neben der Verbreitung von Behauptungen in Flug- und Zeitschriften der Versuch, eine einheitliche Ausrichtung aller Schattierungen der Emigration herzustellen.

Strasser lebte jedenfalls seit Jahren schon ausschließlich von den Geldzuwendungen ausländischer Nachrichtendienste, denen er versprach, in Deutschland eine Revolution zuweilen zu bringen, zumindest aber den Führer zu beseitigen. So machte er im Juni 1934 eine Reise nach Paris, um die französische Regierung zur Unterstützung eines Putsches im Saargebiet zu bewegen, durch den die Saarrückgliederung unmöglich gemacht werden sollte. Nach seinen eigenen Angaben, die in dem gleichzeitig veröffentlichten handschriftlichen Brief dokumentarisch festgehalten sind, hat damals die französische Regierung diesen Plan abgelehnt, da sie den durchzuführenden Umsturz im Reich ohne außenpolitische Belastung 1934 billiger zu erreichen hoffte.

Im Rahmen seiner verräterischen Arbeit setzte Otto Strasser einen in Jahore bei Prag mit Unterstützung des tschechischen Nachrichtendienstes gebauten sogenannten „Freiheitsender“ an, der neben der propagandistischen Arbeit schon damals die den Attentatsabsichten Otto Strassers und seiner Helfershelfer entsprechenden Parolen gab. So schlossen zum Beispiel fast alle Aufrufe dieses im Jahre 1934/35 arbeitenden Senders wörtlich mit der immer wiederkehrenden Aufforderung, daß „Adolf Hitler sterben müsse“.

Die Deutsche Regierung hat damals offiziell von der tschechischen Regierung die Beseitigung dieses zum Mord an deutschen Regierungsmitgliedern aufstrebenden Senders gefordert. Nachdem die tschechische Regierung behauptete, von der Existenz dieses Senders keine Kenntnis zu haben, wurde ihr der Standort des Senders genauestens angegeben. Da Herr Beneš naturgemäß auch dann nicht bereit war, den vom tschechischen Gelde aufgelegten Sendedienst einzustellen, mußte von deutscher Seite selbst eingegriffen werden, um diese fortgesetzte Propaganda zu unterbinden. Zwei SS-Führer des Sicherheitsdienstes haben befehlsgemäß am 26. 1. 1935 diesen Sender zerstört.

Im Vollzug der ihm von seinen damaligen Prager Geldgebern erteilten Aufträge versuchte nun Otto Strasser, die nach Deutschland auf dem Funkweg gesendeten Parolen auch praktisch zu verwirklichen.

1936 fanden die Vorbereitungen für den ersten Sprengstoffanschlag statt. Er sollte ursprünglich im Olympia-Stadion in Berlin während der Olympiade, später anlässlich des Parteitages 1936 in Nürnberg und schließlich anlässlich des Besuchs des Duce 1937 zur Ausführung kommen.

Otto Strasser bediente sich dabei durch Vermittlung seines engsten Mitarbeiters Fritz Beer (Deckname Heinrich Grunow) eines ehemaligen Studenten der Baukunst, namens Helmut Hirsch.

Dieser Prager Jude erklärte sich bereit, den Sprengstoffanschlag auszuführen. In zahlreichen eingehenden Besprechungen war der Plan des Anschlages genauestens festgelegt worden. Als Hirsch mit zwei Höllemaaschinen, die durch ein Uhrwerk zur Explosion gebracht werden sollten und 10 Kilogramm Sprengstoff enthielten, die deutsche Grenze überschritt und sich nach Stuttgart begab, konnte er von Beamten der Gestapo noch rechtzeitig festgenommen werden. Hirsch wurde der Staatsanwaltschaft überstellt und am 8. 3. 1937 zum Tode verurteilt. Das Urteil ist vollstreckt und damals in der deutschen Presse veröffentlicht worden.

Nach diesem mißlungenen Anschlag versuchte Otto Strasser — noch immer im Dienste der damaligen tschechischen Regierung — einen neuerlichen Sprengstoffanschlag, der auf einer Großveranstaltung der NSDAP zur Ausführung gelangen sollte. Er bediente sich diesmal seiner engsten Mitarbeiter, des ehemaligen Hoteldieners Karl Döppling und des Kaufmanns Helmut Kremen. Auch dieser neuerliche Anschlag mißglückte. Die Höllemaaschinen, die nach Deutschland gebracht und auf den Bahnhöfen in Dresden und Leipzig aufbewahrt worden waren, konnten sichergestellt werden.

Schon im Herbst 1938 versuchte Strasser von Prag aus, ein neues Attentat zu organisieren. Nach dem Sturz von Beneš verließ Strasser Prag und trat nunmehr in engste Beziehung zum britischen Geheimdienst.

Auf Weisung dieser seiner neuen Londoner Auftrag- und Geldgeber gelang es ihm nunmehr, den dritten verräterischen Versuch auf das Leben des Führers auszuführen zu lassen. Dieses Mal hat nun wirklich nur die Vorkehrung das volle Gelingen des verräterischen Anschlages in seiner ganzen grauenhaften Endzielsetzung verhindert. In der Nacht vom 8. zum 9. November 1939 versuchte der Verbrecher Elser in der Nähe von Konstanz in die Schweiz zu gelangen. Dabei wurde er verhaftet. Otto Strasser, der auf die Ankunft seines Werkzeuges gewartet hatte, und nunmehr nach 24 Stunden erfuhr, daß

1. der Anschlag auf den Führer doch wieder mißglückt und
2. der Täter selbst anscheinend beim Ueber-schreiten der Grenze abgefangen worden war, verließ daraufhin am 10. November sofort über-stürzt die Schweiz, um nach London zu seinen Auftraggebern zurückzufahren.

Deutsche Flugzeuge kreuzen über London / Zwei Tage hintereinander die englische Hauptstadt durch deutsche Luftstreitkräfte beunruhigt

DNB Amsterdam, 22. November

Nachdem erst gestern London durch deutsche Flieger aufgeschreckt wurde, hat sich der Besuch deutscher Luftstreitkräfte über der englischen Hauptstadt heute, wie Reuter meldet, wiederholt. Abermals wurde, da die Flugzeuge ganz überraschend erschienen, kein Alarm gegeben. Die deutschen Flugzeuge flogen, wie auch am Vortag, sehr niedrig über London dahin, so daß das völlig überraschte Publikum auf den Straßen und Plätzen die eisernen Kreuze auf den Maschinen deutlich erkennen konnte.

Wie Reuter fernerhin mitteilt, setzten die deutschen Maschinen, nachdem sie längere Zeit über London gekreuzt hatten, ihren Flug ins Innere Englands fort. Das englische Abwehrfeuer blieb völlig unwirksam.

Bericht des OKW. vom Mittwoch

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An einzelnen Stellen der Westfront geringe Artillerietätigkeit.

Die Luftwaffe flüchtete am 21. 11. wiederum über englischem Gebiet bis Scapa Flow auf. Die Ausflüchtung über französischem Gebiet wurde auf Südfrankreich ausgedehnt.

Zum Schutze der deutschen Westgrenze wurden am 21. 11. ebenso wie an den Vortagen zahlreiche Jagdflieger eingesetzt. Diese blieben ohne Berührung mit dem Feind. Auch die in der Luftverteidigungszone West eingesetzte Flakartillerie fand keine Veranlassung, in Tätigkeit zu treten.

Amsterdam, 22. November

Das britische Luftfahrtministerium hat am Dienstagabend bekanntgegeben, daß um 19.15 Uhr im Sumer-Distrikt, also in der Gegend der großen ostenglischen Hafenstadt Hull, Fliegeralarm gegeben werden mußte.

Auch über Nordfrankreich und den Shetland-Inseln

Paris, 22. November

In Nordfrankreich wurde von 11.35 Uhr bis 12.35 Uhr Fliegeralarm gegeben. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

London, 22. November

Ueber den Shetland-Inseln erschienen Mittwoch sechs deutsche Bomber. Es wurde Luftalarm gegeben.

Die Aufklärung des Münchener Verbrechens hat Eindruck gemacht / Die Welt verurteilt die englischen Drahtzieher des Attentates — Schweigen in England

DNB Berlin, 22. November

Die Aufdeckung des Münchener Attentats, die näheren Umstände sowie die Hintergründe dieses Verbrechens, haben in aller Welt sensationelles Aufsehen erregt.

Die New-Yorker Abendpresse bringt die Mitteilung über die Verhaftung Elfers sowie die Verlautbarung über die Gefangennahme der beiden britischen Geheimagenten in größter Aufmerksamkeit. Die Blätter verzeichnen auch die deutschen Hinweise auf die britische Terroristen-tätigkeit im Haag und die erfolgreiche Fühlungnahme des deutschen Sicherheitsdienstes mit dem Intelligence Service, eine Fühlungnahme, die, wie der deutsche Bericht ironischerweise betonte, bis zuletzt bestanden hat.

Die Usa-Blätter veröffentlichten die in ihren Archiven liegenden kürzlichen Pariser Äußerungen Otto Strassers, aber auch die Mitteilung des Londoner „Daily Sketch“ vom 17. November, die besagt, daß Strasser in London erwartet werde, wo er nach Ansicht der britischen Behörden London „gute Dienste“ leisten könne.

Auch die „Breme“ in Belgrad läßt sich im Zusammenhang mit der Aufdeckung des Münchener Anschlages von ihrem Mitarbeiter aus Zürich melden, daß in Schweizer politischen Kreisen die Erklärung Otto Strassers gegenüber einem Vertreter des „Paris Soir“ jetzt besondere Bedeutung beigemessen werde.

In diesem Interview erklärte Strasser, er habe sojugal bei den ersten Nachrichten von diesem Anschlag die Meinung vertreten, daß dies das Werk seiner Freunde sei. Das Ausland wertet diese Verlautbarung als eine ganz eindeutige Bestätigung der Ergebnisse der Untersuchungskommissionen der deutschen Sicherheits-polizei.

Es stempelt sie zu einer schweren Anklage gegen die geistigen Urheber dieses einzig dastehenden, niederträchtigen Verbrechens, die in England sitzen und nun die Gelegenheit haben, für ein beispielloses Verbrechen ihrer Subjekte moralisierende Beschönigungen zu suchen.

Überall in der Weltpresse waren die Veröffentlichungen über die Aufdeckung des Münchener Verbrechens in größter Aufmerksamkeit beachtet worden. Dabei war jedoch die Verbindung der Münchener Verbrecher mit dem Intelligence Service keine große Ueberraschung mehr. Denn in allen unvoreingenommenen Kreisen war längst bekannt, wo die intellektuellen Urheber des Münchener Attentats sitzen mußten.

Italien: Großbritannien der Organisator des Verbrechens

Der „Popolo d'Italia“ veröffentlicht die Nachricht unter der Ueberschrift: „Große Erfolge der deutschen Polizei — der Attentäter zeigt Großbritannien als finanziellen Organisator des gefährlichen Verbrechens.“ Die Zeitungen des Reiches im Wortlaut die Mitteilung des Chefs der deutschen Polizei. Große Ueberraschung hat vor allem die Tatsache hervorgerufen, daß der Leiter des britischen Geheimdienstes für Westeuropa verhaftet werden konnte. Auch die Nachricht, daß Otto Strasser als Auftraggeber entlarvt werden konnte, bestätigt die schon zu Anfang in der italienischen Presse angedeutete Vermutung.

England: Verlegenes und vielsagendes Schweigen

Die gesamten Londoner Morgenblätter bringen, zum Teil in großer Aufmerksamkeit, die deutschen Feststellungen zum Münchener Attentat, aus denen die Mitschuld Englands hervorgeht. Außer einer noch Dienstagabend ausgegebenen amtlichen englischen Stellungnahme, die zudem für einige Zeitungen auch noch zu spät kam, bringen die Blätter keine eigenen Kommentare, sondern begnügen sich mit der Wiedergabe der DNB-Mel-

dung und mit einer Darstellung der Verhaftung der britischen Agenten.

Holland: Anerkennung für die deutsche Geheime Staatspolizei

Der „Telegraaf“ verleiht die Meldung mit der Valkenüberschrift „Berlin meldet: Der Täter verhaftet!“ Größtes Aufsehen hat ferner die Feststellung gemacht, daß der Britische Geheimdienst den Auftrag zum Verbrechen gegeben habe. Der „Telegraaf“ ist in der Lage, Einzelheiten über den beteiligten Kapitän Payne Best zu bringen, der in Holland eine bekannte, aber ziemlich dunkle Erscheinung war. Er fiel in der letzten Zeit wegen seiner hohen Gelbtausgaben auf.

Jugoslawien: Hinter München standen die Engländer

Die amtliche deutsche Mitteilung, vor allem aber der Nachweis der Urheberschaft des Intelligence Service haben in Jugoslawien einen tiefen Eindruck ausgelöst, jedoch nicht überrascht,

da die öffentliche Meinung schon unmittelbar nach dem verräterischen Anschlag die Ueberzeugung hatte, daß hinter München die Engländer stünden. Das Blatt „Breme“ unterstreicht in einem kurzen Aufsatz über Otto Strasser seine gegnerische Haltung zum Nationalsozialismus nach der Machtübernahme und seine verdächtige Flucht von der Schweiz nach Frankreich.

Schweden: Die Enthüllungen das Gesprächsthema

Die Meldungen über die Entdeckung des Attentäters haben in Schweden ungeheures Interesse erweckt. Otto Strasser, der der Schwedischen Zeitungsliteratur durch regelmäßige Berichte aus Deutschland in antideutschen Blättern bekannt ist, prangt sogar im Bild auf manchen Titelseiten. „Dagens Inheter“ hat sich auf telegrafischem Wege das Bild des Elfer bereits beschafft. Tatsächlich bilden diese Enthüllungen der Gestapo heute in Stockholm das allgemeine Gesprächsthema.

Der Brief eines Verräters

Nachstehend geben wir den Wortlaut des im nebenstehenden Artikel erwähnten handschriftlichen Briefes wieder, in dem Otto Strasser auf seine Pläne, die Saar-Rückgliederung unmöglich zu machen, eingeht. Eine Namensliste der in dem Brief durch Nummern bezeichneten Personen ist beigelegt.

Paris, den 22. VI. 34

Lieber Freund!

Ich freue mich, endlich Gelegenheit zu haben, Ihnen einen kurzen Bericht über die bisherigen Ergebnisse meiner Reise zu senden zu können.

Nach meiner Ankunft am 18. abends, begab ich mich anderntags gleich zu G. (Nr. 1), mit dem ich kurz meine Pariser Mission besprach, und der die Verbindung zu Nr. 2 herstellte. Leider war M. C. persönlich abwesend, doch empfing mich sein Privatsekretär, mit dem ich eine stundenlange Aussprache hatte, die abends mit einem gemeinsamen Souper schloß, an das sich am 21. nochmals eine Aussprache bei einer Tasse Tee in meinem Hotel angeschlossen.

Im Zusammenhang damit wurde ich an Nr. 3 und 4 verwiesen, mit denen ich ebenfalls Aussprachen von ¼ bzw. 1½ Stunde hatte. Besonders die Unterhaltung mit 4, der einer der katholischen Führer ist, war von höchstem Interesse, zumal er besonderer Vertrauensmann von Nr. 2 ist.

Das Ergebnis dieser Aussprachen war ungefähr folgendes: Frankreich hält sich strikt an den Vertrag und hat für „Experimente“ an der Saar deswegen kein Interesse, weil es

1. fürchtet, daß man ihm die Verantwortung dafür zuschieben würde;
2. weil es hofft, daß bis zur Abstimmung wesentliche Änderungen im Reich eintreten;
3. weil es der Meinung ist, daß bei Erzielung einer hohen Minderheit die Genfer Entscheidung ohnehin gegen Hitler ausfallen dürfte.

Umso mehr Wert aber legte man gerade auf Erzielung einer solchen hohen Minderheit durch Propaganda. Neben der Propaganda unter den Katholiken, die schon im Gange ist, sucht man nach Möglichkeiten, unter den Hitlerleuten selbst Propaganda machen zu können. Hier hofft man ganz besonders auf mich, da sowohl Marzette wie Juden (und Katholiken) für diesen Personenzirkel nicht in Frage kommen.

Ich habe in der gleichen Angelegenheit umgehend mit zwei verschiedenen Leuten wie 5 und 6 gesprochen, wobei Nr. 5 begeistert meinem Saarpplan zustimmte, während Nr. 6 (in Uebereinstimmung mit den Herren 2-4) sich ausschließlich für Propaganda aussprach, wobei er ganz klar zu erkennen gab, daß Frankreich das letzte Wort noch nicht gesprochen habe.

Ich bin heute abend noch mit dem Führer der

Deutschen Katholiken und Saarkämpfer Nr. 7 zusammen, der die Gelder für die „Neue Saarpost“ beschafft hat und werde mich über seine Meinung unterrichten.

Zusammenfassend glaube ich, daß nach dem Gesamteindruck mein Plan einer „Aktion“ nicht die notwendige Voraussetzung findet, so daß er aufzugeben ist. Dagegen ist die Propaganda ebenso notwendig wie erwünscht, wo bei mir vor allem die Propaganda unter den Nazis selbst zuziele, die teils durch meine Zeitung, teils durch Flug-schriften und Broschüren zu erfolgen hätte (wofür ich Ihnen ja einen Plan ausgearbeitet habe).

Aus den zahlreichen interessanten Details meiner Gespräche mit den Vorgenannten, sowie mit zahlreichen deutschen und französischen Bekannten (darunter ein langes Gespräch mit Nr. 8), sind u. a. folgende Einzelheiten interessant:

1. Nach neuesten Nachrichten soll Amerika bereit sein, einer „gemilderten“ deutschen Regierung erhebliche Rohstoffkredite einzuräumen; desgleichen will Frankreich in diesem Fall das 300.000-Mann-Deer gewähren, wenn gleichzeitig Deutschland nach Genf zurückkehrt. Welche personellen und sachlichen Sicherungen für diese „Milderung“ verlangt werden sollen, war ein-deutig nicht zu erfahren.

Allem Anschein nach versteht man darunter eine Kabinettsumbildung im Reich, an die ich persönlich nicht recht glaube. Sollte sie aber kommen, so würde es sich nur um einen Schachzug Hitlers handeln, um obige Geschenke des Auslandes zu erhalten.

2. An unsere Herren als „Nationalsozialisten“ glaubt man sehr. Für das große Interesse, was man an uns nimmt, zeugt u. a. der Artikel, den ich Ihnen gab, sowie die Rückkehrung, wöchentlich im Straßburger Sender Auszüge aus meiner Zeitung zu bringen.

Alles in allem bin ich mit dem Erfolg sehr zufrieden und hoffe ihn durch eine große Propaganda an der Saar und im Reich entsprechend nutzbar machen zu können, wobei ich nach wie vor um ihre feste Mitarbeit bitte.

In diesem Sinne Gruß und Handschlag!

Ihr gez. Otto Strasser.

- * Nr. 1 = Minister des Innern a. D. Grzesinski, Rue de l'Abbé Rousselot 7.
- Nr. 2 = Mr. Cornu, Quai d'Oran.
- Nr. 3 = M. Récouly, Editions de France, Avenue Rapp 20.
- Nr. 4 = Mr. Robert d'Arcourt, Rue de grenelle 113.
- Nr. 5 = Graf Michael Karolyi.
- Nr. 6 = Deputé Crumbach.
- Nr. 7 = Ministerialdirektor Spieler.
- Nr. 8 = Willi Münzenberg, „Rote Hilfe“.